

VISIONEN FÜR ÖSTERREICH:

# Ökosoziale Marktwirtschaft

*Diskussionsforum 2*

*Die größere Hälfte -  
Ohne Frauen ist kein Staat zu machen*

Neu denken.  
Für Wirtschaft  
und Umwelt.



Zukunftsparteitag, 24.-25. November 1989, Graz

Diskussionsforum 2  
28. a.o. Bundesparteitag der ÖVP, 24. November 1989

Vorsitz: NRPräs. Dr. Marga Hubinek  
Berichterstatter: StR Dkfm. Ruth Feldgrill-Zankl

---

DIE GRÖßERE HÄLFTE - OHNE FRAUEN IST KEIN STAAT ZU MACHEN

Die heutige Situation der Frau

- Knapp 53% der österreichischen Bevölkerung sind weiblich. In politischen Gremien stellen die Frauen allerdings nur ungefähr 10% der Mitglieder.
- Frauen leisten 90% der unbezahlten Arbeit in Österreich. Würde man die Hausarbeit mit Niedrigstlöhnen honorieren, wäre sie jährlich 400 Mrd. Schilling wert.
- Frauen stellen 42% aller Erwerbstätigen in Österreich. Etwa 60% der Frauen sind berufstätig. Diese Frauen sind sehr oft von der Doppelbelastung Familie/Beruf betroffen.
- Frauen sind beim beruflichen Aufstieg und beim Berufseinkommen nach wie vor stark benachteiligt: Bei gleicher Qualifikation verdienen weibliche Angestellte um rund 1/4 weniger als Männer.
- Frauen stellen den größten Teil der Alleinerzieher. Ihre Tätigkeiten für die Gesellschaft (Kindererziehung/Pflege von Angehörigen) sind nicht pensionsbegründend. Der Wiedereinstieg in den Beruf ist oft sehr schwierig.
- Die Arbeitsplatzprobleme werden vielfach zuerst auf die Frauen abgewälzt. Der Frauen-Anteil bei den Arbeitslosen ist - im Gegensatz zum männlichen Anteil - von 1987 mit 42,2% auf 1988 mit 43,4% weiter angestiegen. Von 1988 auf 1989 ist die Arbeitslosigkeit bei den Männern um 3,5% zurückgegangen. Bei den Frauen nicht einmal um ein Prozent. Im Oktober 1989 waren 63.662 Männer und 74.415 Frauen ohne Arbeit.

Eine Fülle von Maßnahmen ist daher zu treffen, um den Frauen die Vereinbarung von Familie und Beruf zu erleichtern, um ihre Leistungen für die Gesellschaft ideell und materiell anzuerkennen, um ihnen den zustehenden Platz in der Politik einzuräumen, um partnerschaftliche Lösungen in der Familie zu fördern. Denn Politik für die Frauen bedeutet Politik für die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung.

### Mehr Frauen in die Politik

Qualifizierte Frauen fehlen keineswegs, jedoch hängt politisches Engagement genauso wie berufliches von den tatsächlichen Erfolgs- und Aufstiegschancen ab. Auch wird die Mitwirkung von Frauen in der Politik vielfach durch ihre Belastung in der Familie und im Beruf erschwert. Die langjährigen ÖVP-Forderungen zur Erleichterung der täglichen Aufgaben der Frau erleichtert auch politisches Engagement.

Die Gleichstellung der Frau darf nicht nur Angelegenheit der Frauen bleiben, sondern muß auch Parteithema sein. Die politische Arbeit für die Frau muß auf allen politischen Ebenen von Männern und Frauen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit getragen sein. Es ist daher unbedingt nötig, dem Grundsatz der Gleichberechtigung auch innerhalb der Parteien Rechnung zu tragen. Wir wollen keine "Alibi-Frauen", sondern aussichtsreiche Berücksichtigung bei der Erstellung von Listen und Direktkandidaturen.

- Verdoppelung des Frauen-Anteils bei den Nationalratswahlen 1990
- Reißverschlussprinzip bei der Listenerstellung
- Familiengemeinderätin analog des Umweltgemeinderates um dafür zu sorgen, daß familien- und frauenfreundliche Infrastrukturen geschaffen werden.
- Frauen- und familienfreundliche Veranstaltungen, wie z.B. Betreuungsmöglichkeiten der Kinder

Mehr qualifizierte Frauen in der Politik bedeutet ein Mehr an Humanität, ein Vielfaches an Menschlichkeit und mehr Potential an engagierter Arbeit, nicht nur in der Frauen- und Familienpolitik, sondern in allen politischen Bereichen.

### Besserstellung der Frau im Beruf

Angesichts der dramatischen Ergebnisse des heurigen Sozialberichts ist ein Sofortprogramm zur Gleichstellung der Frau im Beruf dringend nötig. Europäische Vergleiche zeigen, daß der gesetzliche Diskriminierungsschutz im Arbeitsleben in Österreich weit unter dem internationalen Standard liegt. Auch mit Blick auf einen EG-Beitritt soll Österreich die Gleichbehandlungsbestimmungen an die EG-Richtlinien angleichen.

- o Anheben der Fraueneinkommen durch eine Doppellohnrunde, damit sich endlich die Einkommensschere zwischen Männern und Frauen allmählich schließen kann.
- o Eine objektive Postenvergabe und geschlechtsneutrale Stellenausschreibungen sind ebenso notwendig wie Qualifikations- und Weiterbildungsprogramme.

- o Ausdehnung der Gleichbehandlungsgebote auf alle Phasen eines Arbeitsverhältnisses - auf Einstellung, Aufstieg und Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Miteinzubeziehen sind Schadenersatzregelungen bei Verstößen und Sanktionen für den Arbeitgeber bei Nichteinhalten des Gesetzes. Damit würde dem derzeit "zahnlosen Löwen" des Gleichbehandlungsgesetzes mehr Wirkung verliehen.
- o Anreize für die Wirtschaft, um den oft so schweren Wiedereinstieg in den Beruf von Frauen und auch Männern um die 40 zu erleichtern.
- o Informationskampagnen für Jugendliche über Berufsmöglichkeiten, in die sie zukünftig verstärkt einsteigen sollten; Auszeichnung von familien- und frauenfreundlichen Betrieben; Erhöhung der Anzahl der Personalvertreterinnen, Betriebsrätinnen.
- o Das Angebot flexibler, familienfreundlicher Arbeitszeiten, mehr Teilzeitmöglichkeiten und der wahlweise zweijährige Karenzurlaub sind Grundvoraussetzungen für eine Gleichstellung der Frau im Beruf. Nur wenn die familiären Aufgaben partnerschaftlich geteilt werden, ist es den Frauen wirklich möglich, ihrer außerhäuslichen Berufstätigkeit nachzugehen, ohne das dies zu Lasten der Frau und der Kinder geht.
- o Die Doppelbelastung der Frau durch Familie und Beruf soll durch familienentlastende Maßnahmen wie vermehrtes Einsetzen von Tagesmüttern, Nachbarschaftshilfezentren, Tagesheimschulen und ambulanten Diensten für Senioren so weit wie möglich reduziert werden.
- o Eine besondere Förderung sollte Frauen zuteil werden, die in ländlichen Problemgebieten kaum Arbeitsmöglichkeiten vorfinden bzw. deren Ausbildung oft nicht über die Pflichtschule hinausgeht. Neben Informations- und Bildungsinitiativen sollte bedacht werden, daß regionale Arbeitsmarktprojekte das Pendeln vermeiden und vor allem spezifische Qualifikationsressourcen ausschöpfen könnten.
- o Durch Teilzeitbörsen, soll dem Mißstand, daß es Teilzeitregelungen meist nur bei weniger qualifizierten Arbeitern gibt, abgeholfen und zu mehr Flexibilität beigetragen werden.
- o Die ÖVP verpflichtet sich, dort, wo sie Arbeitgeber ist, die Teilzeitarbeit für alle Qualifikationen und für Männer und Frauen anzubieten.

#### Erleichterung der Aufgaben innerhalb der Familie

Die Einigung mit den Sozialisten über das Familienpaket ist auch ein emanzipatorischer Fortschritt. Das zweite Karenzjahr, der wahlweise Karenzurlaub und zusätzliche 750 Millionen Schilling

aus dem Familienlastenausgleichsfonds für die Unterstützung besonders von Mehrkinderfamilien und Alleinerzieher sind Erleichterungen, die vielen Frauen zugutekommen werden.

Eine echte Wahlmöglichkeit zwischen Familie und Beruf kann nur erreicht werden, wenn die Frau zu Hause ideell und materiell aufgewertet wird.

- o Die ÖVP wird sich für die Mehrkinderstaffel und für das den Ausbau des Karenzurlaubes weiter einsetzen. Auch die Forderungen nach materieller Absicherung von Hausfrauen und Müttern in Form eines Erziehungsgeldes, einer Unfallversicherung für Hausfrauen (die meisten Unfälle passieren im Haushalt!) und die stärkere Berücksichtigung familiärer Leistungen bei der Pensionsbemessung (anspruchsbegründend) sollen verwirklicht werden.
- o Ideelle Förderungen für die Familie bzw. die Frau in der Familie betreffen vor allem die Lebensqualität. Verbesserungen im Wohnbereich, attraktive Wohnumgebung, mehr Grünflächen und mehr Kinderspielplätze, flexible Kindergarten- und Ladenöffnungszeiten sind wichtige familien- und frauenentlastende Maßnahmen.
- o Partnerschaft in der Familie, im Beruf und in der Politik setzt auf beiden Seiten, bei den Männern und den Frauen, genügend Selbstvertrauen voraus. Der Mut zum aktiven Teilnehmen an Entscheidungen, am Fortschritt unserer Gesellschaft ist Voraussetzung für eine tatsächliche Veränderung. Mütter sollen sich vermehrt bewußt werden, daß sie durch das Erziehen ihrer Kinder einen der wichtigsten Beiträge für die Zukunft unserer Gesellschaft leisten. Dieses Bewußtsein soll ihnen Kraft und Stärke verleihen, ihre Vorstellungen und Wünsche zu realisieren. Die ÖVP will sie darin voll und ganz unterstützen.
- o Als "Kulturzentrum im Ort" könnte auch die Schule vermehrt als Anlaufstelle für Information, Beratung, Hilfestellung und Weiterbildung von Müttern und Vätern fungieren.
- o Effiziente Hilfen für Schwangere in Not sind Grundvoraussetzung dafür, daß Frauen Mut zum Kind bekommen. Ohne Selbstvertrauen und Sicherheit der eigenen Person können sie auch dem Kind diese Werte nur schwer vermitteln.
- o Zur Erhaltung unserer Gesundheit sind vermehrte und speziell auf die Frau abgestimmte Gesundheitsvorsorgeprogramme (z.B. Brustkrebsvorsorge) nötig. Aufklärung und Information und eine bessere medizinische Versorgung, vor allem im ländlichen Bereich, sollen mehr als bisher dazu beitragen, einen gesunden Lebensstil zu führen. Der Anteil der Frauen bei Rauchern steigt z.B. nach wie vor. In diesem Zusammenhang ist auch die Vorbildwirkung gegenüber Kindern und Jugendlichen von großer Bedeutung.

- o Frauen-Selbsthilfegruppen sind verstärkt zu fördern und anzuerkennen. Es sind mehrheitlich Frauen, die mit ihrem sozialen und auch kulturellen Engagement einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität leisten.
- o Politik für die Frau daheim ist auch Politik für die Alten und Kranken. Der Anteil der Frauen an den über 60jährigen ist hoch, über 35% davon sind alleinstehend. Verbesserte soziale Dienste, Hauskrankenpflege in Verbindung mit Nachbarschaftshilfen ist Hilfe für viele Frauen. Dabei ist ebenfalls zu berücksichtigen, daß diejenigen Unterstützung erfahren sollen, die innerhalb der Familie ihre Angehörigen pflegen. Nicht nur die Kindererziehung, sondern auch die Pflege der Familienangehörigen ist nach wie vor Angelegenheit der Frau. Eine Aufwertung der Familie in allen Bereichen, wie wir sie uns wünschen, muß mit der Unterstützung der Frau unbedingt verbunden sein.